

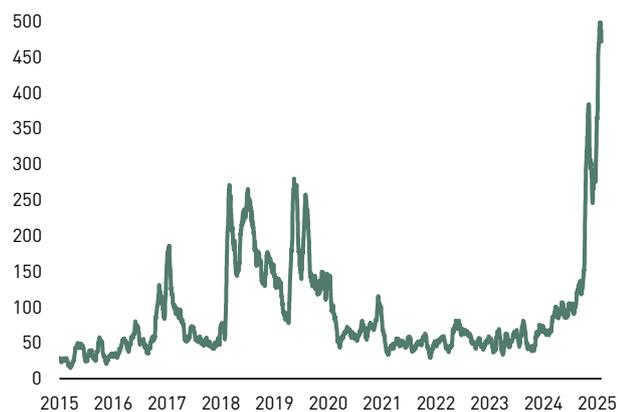
WP-Update

Hohe Unsicherheit prägt Österreichs Außenwirtschaft

Internationalisierungsradar 1/2025

Im Jahr 2024 verzeichnet Österreich erstmals nach 16 Jahren wieder eine positive Handelsbilanz. Diese Entwicklung ist jedoch mit Vorsicht zu bewerten, primär dadurch entsteht, dass die Importe stärker rückläufig sind als die Exporte – eine unmittelbare Folge der zweijährigen Rezession. Besonders gut entwickelt sich seit mittlerweile zwei Jahren der Export von Gütern aus der Kategorie „chemische Erzeugnisse“. Insgesamt ist der internationale Handel zu Beginn des Jahres 2025 von erheblicher Unsicherheit geprägt, was maßgeblich auf die unberechenbare Zollpolitik des US-Präsidenten Donald Trump zurückzuführen ist. Darüber hinaus kommt es aktuell zu einer deutlichen Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar, ausgelöst durch das von Deutschland beschlossene zehnjährige Fiskalpaket zur Stärkung von Rüstung und Infrastruktur.

Trade Policy Uncertainty Index, Q1/2015-Q1/2025
Index, 1965 = 100



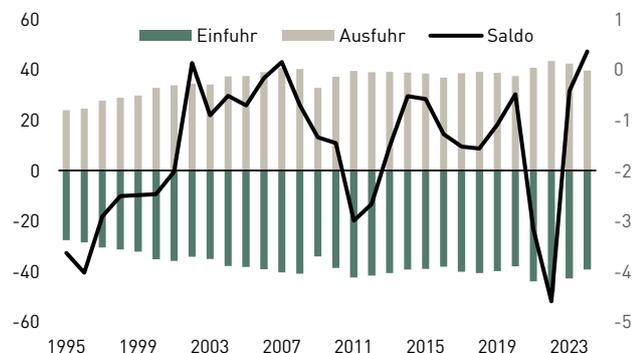
Quelle: Caldara et al. (2019)

Trumps unberechenbare Zollpolitik sorgt für Unsicherheit

Seit dem Amtsantritt des 47. US-Präsidenten Donald Trump und der damit verbundenen zollpolitischen Offensive sieht sich der globale Handel mit einem erheblichen Anstieg der Unsicherheit konfrontiert. Anfang 2025 erreicht der Handelsunsicherheitsindikator von [Caldara et al. \(2019\)](#) einen historischen Höchststand und übertrifft den bisherigen Spitzenwert aus Trumps erster Amtszeit nahezu um das Doppelte. Ein anschauliches Beispiel für die zunehmende Verunsicherung ist der Rückgang der Marktkapitalisierung des S&P 500 um rund 10 % zwischen Februar und März 2025. Diese Entwicklung dürfte sich im Laufe des Jahres auch negativ auf die österreichische Wirtschaft auswirken, insbesondere vor dem Hintergrund, dass die USA 2023 zum drittgrößten Exportmarkt Österreichs aufgestiegen sind.

Österreichische Handelsbilanz, 1995-2024

In % des BIP, Rechte Achse (Handelsbilanz), linke Achse (Importe/Exporte)



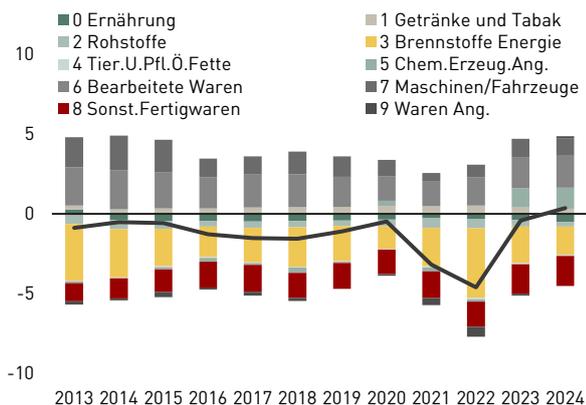
Quelle: Statistik Austria

Österreichs Handelsbilanz im Plus: der Schein trügt!

Nach 16 Jahren mit einem Defizit verzeichnet Österreich 2024 erstmals wieder eine positive Handelsbilanz (0,36 % des BIP). Dieser auf den ersten Blick positive Befund relativiert sich jedoch bei genauerer Betrachtung: Denn der Überschuss resultiert hauptsächlich aus einem stärkeren Rückgang der Importe im Vergleich zu den Exporten. Nach zwei Jahren Rezession sinkt die heimische Nachfrage nach ausländischen Exportgütern. Die schwache Entwicklung der österreichischen Ausfuhr lässt sich durch strukturelle Faktoren wie den Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit und die zunehmende direkte Produktmarktkonkurrenz aus China („China-Schock“) erklären. Ergänzend tragen auch konjunkturelle Faktoren wie die schwache internationale Nachfrage nach Industriegütern zum Rückgang der österreichischen Exporte bei.

Handelsbilanz nach SITC -1 Gliederung

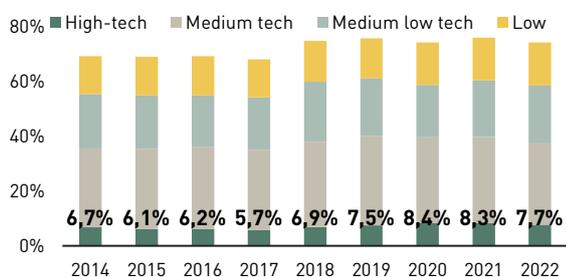
In % des BIP



Quelle: Eurostat, Statistik Austria

Anteil der Hightech-Exporte an den Gesamtexporten

In % der gesamten Warenausfuhren



Quelle: Eurostat

Nominaler Wechselkurs zwischen Euro und US-Dollar

In US-Dollar



Quelle: Europäische Kommission

Dynamisches Exportwachstum bei chemischen Erzeugnissen

Seit 2023 verzeichnet die chemische Industrie einen deutlichen Anstieg der Exporte, was in den Jahren 2023 und 2024 zu einem Handelsüberschuss von jeweils rund 1,2 % und 1,3 % des BIP geführt hat. Dies ist insofern bemerkenswert, als in den vergangenen elf Jahren lediglich in zwei Jahren ein Überschuss in dieser Güterkategorie erzielt wurde – 2020, das von den wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie geprägt war, und 2014. Die Importe von Brennstoffen und Energie sind seit 2022 deutlich zurückgegangen (-13 Mrd. Euro), was sich positiv auf die Handelsbilanz auswirkt. Zudem wächst der Überschuss im Bereich Maschinen und Fahrzeuge weiter (1,1 % des BIP) und hat sich inzwischen nahezu wieder auf dem Vorkrisenniveau der COVID-19-Pandemie stabilisiert.

Österreich bleibt in der Mid-Tech-Falle gefangen

Der Anteil von High-Tech-Gütern am gesamten Exportvolumen bleibt gering. Im Jahr 2022 lag er in Österreich bei rund 7,7 %, während er in Deutschland, Ungarn und Frankreich jeweils 10,6 %, 14,4 % und 15,6 % betrug. Mit 37 % weist Österreich den höchsten Anteil an Low-Tech- (Low + Medium-Low-Tech) Exportgütern auf, wobei dieser Anteil im Zeitraum 2014–2022 sogar um 3,3 Prozentpunkte gestiegen ist. Zum Vergleich: In Deutschland liegt der Anteil der Low-Tech-Exporte bei 22 %, in Frankreich bei 25 % und in Ungarn bei 26 %. Um langfristige Wettbewerbsvorteile sind verstärkte Investitionen in Innovationen, Hightech und Schlüsseltechnologien zu tätigen.

Euro im Aufwind: Starke Aufwertung gegenüber dem Dollar

Zwischen dem 1. März 2025 und dem 5. März 2025 ist der Wechselkurs des Euro zum Dollar von 1,04 Dollar pro Euro auf 1,8 Dollar pro Euro gestiegen, was einem Anstieg von 3,8 % entspricht und die höchste wöchentliche Steigerung des Euro gegen den Dollar seit 2009 ausmacht. Der massive Anstieg ist eine unmittelbare Folge der Ankündigung der künftigen deutschen Regierungskoalition unter Bundeskanzler Friedrich Merz über ein massives 500-Milliarden-Fiskalpaket für Infrastruktur sowie eine Regelung, die Verteidigungsausgaben über 1 % des BIP von der Schuldenbremse ausnimmt (Reuters). Ein Anstieg des nominalen Wechselkurses verbessert kurzfristig die Handelsbilanz, da Importe günstiger werden. Langfristig dürfte jedoch die Exportnachfrage aufgrund sinkender Wettbewerbsfähigkeit zurückgehen.

FAZIT: Die österreichische Exportwirtschaft steht unter großem Druck. Strukturelle Faktoren, wie der Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit und Chinas wachsende Bedeutung auf den Exportmärkten, führten neben Herausforderungen in der internationalen Industriekonjunktur seit 2022 zu einem Rückgang der Exporte. Die Entwicklung zu Beginn des Jahres 2025 ist von erheblicher Unsicherheit geprägt, da Faktoren wie der Handelskonflikt mit den USA und Wechselkursveränderungen den negativen Trend verstärken könnten. In Österreich gilt es daher dringend Maßnahmen zu ergreifen, um die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, Energiekosten planbar zu gestalten und gezielte regulatorische Entlastungen zu schaffen. Langfristig sollte dies durch eine europäisch abgestimmte Industrie- und Handelspolitik abgesichert werden, die es durch nationale Strukturreformen zu begleiten gilt.



Weitere Publikationen finden Sie auf unserer Webseite!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Raphael Terasa,
raphael.Terasa@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4275
3. April 2025